

Backhaus, Knut, et al. *Der Herr der Ringe: Fantasy – Mythologie – Theologie?* Mit Beiträgen von Knut Backhaus, Thomas Gerold, Karl-Heinz Steinmetz, Marianne Schlosser und Florian Kolbinger. Salzburg: Aleph-Omega-Verlag, 2006. 154 S., € 23,90.

Der vorliegende Band ist die Dokumentation eines am 5. 12. 2003 an der LMU München durchgeführten Studientages zu Tolkien, was zwar explizit nur aus dem ersten Beitrag hervorgeht, da eine Einführung in die Thematik (genauso wie Informationen über die Autoren) leider fehlt, aber besonders bei zwei Beiträgen (Backhaus und Kolbinger) auch am Stil noch erkannt werden kann. Das Anliegen der verschiedenen Autoren ist – abgesehen von der Einführung in die Inklings (Gerold) – eine Einführung in *Der Herr der Ringe* vor allem unter theologischen und philosophischen Gesichtspunkten.

So beginnt der Band mit einem Beitrag des Münchener Neutestamentlers Knut Backhaus über Tolkiens Werk und die Bibel, wobei er auf die gemeinsame Grundidee in der unaufdringlichen Transzendenz der erzählten Welt und die Ähnlichkeiten bei den verwendeten Bildern hinweist sowie kurz auf das Verhältnis zwischen Wahrheit und Mythos eingeht. Es folgt der Beitrag Thomas Gerolds als Einführung in das Leben und Werk der wichtigsten Inklings – Lewis, Tolkien und Williams. Hierzu behandelt er auch Tolkiens Einfluss auf die Bekehrung Lewis' und nennt abschließend ihre gemeinsamen Grundgedanken trotz der unterschiedlichen Durchführung. Karl-Heinz Steinmetz widmet sich in seinem Beitrag der

Frage der Mythopoiesis bei Tolkien, um darzulegen, wie stark dessen Mythologie von Tolkiens Beruf als Philologe und Linguist geprägt ist. Zunächst geht er stark biographisch vor, um anschließend systematische Fragen nach dem Fiktionalitätscharakter und dem Verhältnis des Mythos zum Christentum zu diskutieren.

Im längsten – und schon (was nicht angegeben wird) in der Zeitschrift *Geist und Leben* publizierten – Beitrag des Bandes nähert sich Marianne Schlosser dem *Herrn der Ringe* auf der Basis der Bemerkung Tolkiens, es würden vor allem drei Vaterunser-Bitten verhandelt. Nach Bemerkungen über Buch und Verfilmung diskutiert sie den theologischen bzw. religiösen Charakter des Werks und betont, diese Welt sei chronologisch sowohl vor-christlich als auch vor einer Offenbarung Gottes angelegt. Allerdings fänden sich auch in dieser Welt 'natürlicher Theologie' zahlreiche Aspekte christlicher Wahrheit, wie die Eigenschaften Marias tragende Elbereth oder verschiedene messianische Gestalten. Anschließend erläutert sie, wie die Aspekte der Vergebung, des Schicksals und der Freiheit und der Gnade im Werk präsent sind. Ihre Verwendung der deutschen Ausgabe macht sich dabei bei der Frage nach Schicksal und Freiheit negativ bemerkbar, weil die im Original wichtige terminologische Unterscheidung zwischen 'doom' und 'fate' nicht berücksichtigt werden kann.

Der letzte Beitrag stammt von Florian Kolbinger und widmet sich verschiedenen Zeitstrukturen im *Herrn der Ringe*. Zunächst befasst er sich mit der chronologischen Konstruktion der Mythologie, erläutert anschließend die unterschiedlichen Zeiterfahrungen der verschiedenen Bewohner Mittelirdes, um abschließend die positive Sicht von Zeit unter den Schlagworten der Vorgabe, Gabe und Aufgabe zu entfalten.

Allgemein fällt bei den Beiträgen neben einer guten Kenntnis des Primärwerkes eine nur begrenzte Wahrnehmung bzw. Verarbeitung der einschlägigen sowie eine eher unbekümmerte Berücksichtigung der problematischeren Sekundärliteratur zu Tolkien auf, was möglicherweise auch dem Umstand geschuldet ist, dass kein Beiträger als Tolkienforscher bekannt ist. Auch werden die über den *Herrn der Ringe* und *Das Silmarillion* hinausgehenden Schriften Tolkiens zu

seiner Mythologie nur sehr sporadisch berücksichtigt, was zuweilen auch zu kleinen Ungenauigkeiten bei Aussagen über den metaphysischen Hintergrund führt. Z. B. referiert Schlosser nur eine von verschiedenen von Tolkien diskutierten möglichen Entstehungsweisen der Orks (80). Im Blick auf die Elben spricht sie von einer "Wiedergeburt" (86), was ebenfalls nur eine der im Laufe der Entstehungszeit überlegte Variante über das war, was den Elben nach ihrem physischen Tod widerfahren kann. Abgesehen davon sind die einzelnen Beiträge aber durchaus lesenswert und können gerade für ein Publikum interessant sein, das zwar an theologischen und philosophischen Aspekten des Tolkienschen Werkes interessiert ist, sich damit aber noch nicht ausführlich auseinandergesetzt hat.

THOMAS FORNET-PONSE